

In Israel findet zur Zeit eine hitzige Debatte über den „Post-Zionismus“ statt. Quintessenz dieser Diskussion ist die radikale Schlußfolgerung: Die „zionistische Bewegung“ hat ihre Aufgabe erfüllt und muß ihren Platz in der israelischen Gesellschaft räumen. Mit dieser Forderung stellt man nicht weniger als die Raison d'être Israels in Frage. Einer ähnlich intellektuell anspruchsvollen Kritik unterzieht der ehemalige Professor für Organische Chemie an der Hebräischen Universität in Jerusalem, *Israel Shahak*, die israelische Gesellschaft.

**Israel Shahak: Jewish History, Jewish Religion. The Weight of Three Thousand Years, Pluto Press, London 1994, 127 S.**

*Shahak* wurde 1933 in Warschau geboren und verbrachte seine Kindheit im Konzentrationslager Bergen-Belsen, bevor er 1945 nach Palästina kam. *Shahak* gehört zu den wenigen, die nicht Marxisten wurden, als es „in“ war. Als Humanist hat er sich immer für Menschenrechte eingesetzt und gegen den Imperialismus gekämpft, egal ob dieser religiös oder machtpolitisch drappiert daherkam.

Mit der Akribie und der Unbestechlichkeit eines Professors, eines Bekenner, geht er mit seinem eigenen Staat und dessen Geschichte ins Gericht. So lautet eine seiner Thesen: „Nach meiner Meinung stellt Israel als ein jüdischer Staat eine Gefahr nicht nur für sich selbst und seine Bewohner, sondern auch für alle Juden und alle anderen Völker und Staaten des Nahen Ostens und darüber hinaus dar.“ Das Buch gliedert sich in fünf Kapitel: eine geschlossene Utopie?, Vorurteil und Verdrehung der Wahrheit, Orthodoxie und Interpretation, die Last der Geschichte sowie die Gesetze gegen Nicht-Juden.

Nach *Shahak* wird das klassische Judentum zur Rechtfertigung der Politik Israels instrumentalisiert. So ist seiner Meinung nach der Kibbutz eine „exklusive Utopie“, von der alle Nicht-Juden

# DIE NEUE ORDNUNG

begründet von Laurentius Siemer OP  
und Eberhard Welty OP

---

Nr. 1/1997      Februar      51. Jahrgang

---

rigoros ausgeschlossen sind. Selbst wenn es sich um einen atheistischen Kibbutz handeln sollte, werden Araber aus Prinzip nicht akzeptiert. „Es ist diese exklusive Ideologie und nicht die vorgeschobenen ‚Sicherheitsinteressen‘ der israelischen Propaganda, die die Übernahme des Landes in den fünfziger und Mitte der sechziger Jahre und dann die besetzten Gebiete von 1967 bestimmt haben.“ Diese Exklusivität findet ihren Ausdruck auch in den Siedlungen in den besetzten Gebieten, in denen Nicht-Juden „offiziell ausgeschlossen“ sind.

Hart geht *Shahak* mit dem Talmud (bestehend aus Mishnah und Gemarah) und den Schriften des großen jüdischen Philosophen *Maimonides* ins Gericht. Beide seien angefüllt mit „beleidigenden Anweisungen gegen alle Nicht-Juden und mit ausdrücklichen Attacken gegen das Christentum und *Jesus*“. Diese beleidigenden Stellen wurden seit der Mitte des 16. Jahrhunderts aus den Ausgaben in Europa entfernt. Nach der Gründung des Staates Israel, „als sich die Rabbiner sicher fühlten, wurden alle diese Beleidigungen und Ausdrücke in die Neuauflagen wieder eingefügt“. Im Kodex *Maimonides*, der in einer zweisprachigen Ausgabe 1962 erschien, finden sich in dem „Buch des Wissens“ folgende Sätze zur Behandlung „Ungläubiger“: „Es ist eine Pflicht, sie mit seinen eigenen Händen auszurotten.“ In Englisch klingt dies nur unwesentlich harmloser: „Es ist die Pflicht, aktive Maßnahmen zu ihrer Zerstörung zu ergreifen.“

*Shahak* zeichnet ein differenziertes Bild über Einfluß, Macht und Verfolgungen der Juden in Europa. Letztere müssen jedoch von denen der Nazi-Barbarei un-

terschieden werden. Die Verfolgungen in der Periode des klassischen Judentums waren populäre Bewegungen von unten, wohingegen letztere von oben organisiert und durchgeführt wurden. Das Modell der Judenverfolgung in der klassischen Periode dient nach *Shahak* den „zionistischen Politikern“ als Modell und Entschuldigung für deren Verfolgung der Palästinenser. *Shahak* weist auch das Argument zurück, daß der moderne Antisemitismus einhergeht mit dem Aufkommen des Kapitalismus. Nicht die Kapitalisten, sondern die Konservativen, die den Zusammenbruch der alten Ordnung nicht verkrafteten, seien die Quelle des modernen Antisemitismus, weil sie die Juden dafür verantwortlich machten. „Es ist der moderne Mythos der jüdischen ‚Rasse‘ ..., der das formale und bei weitem wichtigste Merkmal des modernen Antisemitismus darstellt.“

Die historische Antwort darauf war der Zionismus. Um sich von all diesen Lasten zu befreien, empfiehlt *Shahak* eine „rigorose Kritik der jüdischen Religion“. In seiner Schlußfolgerung fordert der Autor die Israelis und die Juden in der Diaspora zur Selbstkritik auf.

*Israel Shahak* analysiert in aller Offenheit und Radikalität, die einem jüdischen Intellektuellen eigen ist, die Schattenseiten seines Staates und dessen Geschichte. Daß ein Staat sich solche Intellektuellen wie *Shahak* oder den im letzten Jahr verstorbenen *Jeshayahu Leibowitz* leistet und mit Toleranz erträgt, macht auch seine Stärke aus. Ein außergewöhnliches Buch, das auch ins Deutsche übersetzt gehört.

*Ludwig Watzal*